



In der Druckerei in der ehemaligen Linsebühlpost wird passend zum nostalgischen Ort noch mit Bleisatz gearbeitet.

Einzigartiges Post- und Druckereimuseum

POINT JAUNE - Gelber Punkt? Die Farbe Gelb steht für die Post, und der Punkt ist die kleinste Einheit in der Typografie, dem Metier des Kulturschaffenden, Setzers und Druckers Martin Amstutz.

Der 58-jährige «Postposthalter» erhält die Alte Post an der Linsebühlstrasse 77 am Leben, und wie!

Bereits in der Ausgabe 2/97 berichtete Südost vom POINT JAUNE und der Suche nach einer ominösen grünen Katze. Sie wurde bis heute nicht gefunden, und das ist gut so, denn das Mysterium um dieses Tier spornt zu immer neuen Einfällen an. Am Ursprung des Projekts hatte Hermann Reinfrank, Künstler aus unserem Quartier, der dieses Jahr verstorben ist, einen wesentlichen Anteil. Er beschäftigte sich vorzugsweise mit grünen Objekten.

Grüne Katze und Wochenblatt
Seit den 1990ern arbeitet er als Künstlerkollege eng mit Martin Amstutz zusammen. So wirkte er auch am Wochenblatt mit, dem wohl wichtigsten Druckerzeugnis aus der Postpost. Passend zum nostalgischen Ort wird noch mit Bleisatz und Linoldruck gearbeitet, die Texte dagegen kommen neu und aktuell heraus. Auf diesem

buchstäblichen Blatt treffen sich typographische Kunst und Journalismus. Es erscheint nicht strikt wöchentlich, aber immer an einem Mittwoch. Diese Tradition besteht seit der Erstausgabe am Aschermittwoch – Mittwoch aller Mittwoche – 1998, wie der Posthalter erklärt.

Mittwochabends ist denn auch die Alte Post immer ab 18

Uhr geöffnet. Als Gesprächsanregung ist jeweils an der Tür ein Thema der Woche angeschlagen. Wer Lust hat, kommt vorbei, um zusammensitzen und zu plaudern, bringt allenfalls Getränke mit. So ergeben sich Begegnungen, Unbekannte treffen zusammen. POINT JAUNE ist also auch ein Point de rencontre; ein Treffpunkt. Ist es

nicht das Hauptanliegen jeder Post, die Menschen einander näher zu bringen?

Proberaum und Museum

Dies tut auch die Musik, wenn auch auf andere Weise. Amstutz, der vielseitige Künstler ist auch Musiker und spielt das Bandoneón, eine Art Akkordeon, in der Band Café Deseado, gemeinsam mit Isa Fisch (Geige, Bratsche) und Stefan Gschwend (Gitarre). Die drei proben im POINT JAUNE, wo gelegentlich auch kleine musikalische Anlässe mit Gästen stattfinden. Wie vergessen steht noch eine elektrische Orgel im Raum. Sie werde von niemandem gespielt und warte hier auf ihre Bestimmung, sagt Martin Amstutz, «sie bleibt im Moment postlagernd». Ein Lager für alte Dinge, das entspricht einem verbreiteten Verständnis von einem Museum. Tatsächlich ist POINT JAUNE als solches offiziell im Museumsführer der Schweiz aufgeführt (museums.ch). Im Sinne des griechischen Worts μουσείον ist unter einem Museum auch ein Musentempel zu verstehen, ein Ort an dem «etwas passiert», mehr Laboratorium als Atelier, wie Amstutz weiter ausführt.

Postpostismus als Mission

Die mannigfaltigen Funktionen der Räumlichkeit mögen etwas verwirren. Der gemeinsame Nenner bleibt die sinnvolle öffentliche Nutzung der einstigen Linsebühlpost (bis 1983). Diese hat sich Martin Amstutz unter dem Konzept des Postpostismus zur Aufgabe gemacht. Dabei nimmt er auf unterschiedliche Art Bezug auf die Epoche der vorletzten Jahrhundertwende, deren Kunst und Literatur. In ebene Zeit fällt der Bau des Hauses als Postgebäude. → postpost.ch/vexations.ch

Die Postpost ist
Museum, Bandraum,
Druckerei und
Begegnungsraum
mitten im Quartier.